Fernsprech-Stellen
11 Amt I., 583 Neust.-Dresden.

Abonnement viertelj. hierl. M. 2,50, durch die Post M 3,75. — Inserate Morgens bis 9 Uhr, Mittags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Meißnerg. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Redakt. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inseraten-Aufträge gegen Briefmarken oder Postanweisung 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, M. Pässler-Görlitz, A. Retz-Magdeburg, A. Bach-Halle, B. Arndt-Berlin W., A. Steiner-Hamburg, Blohm-Leipzig. Für Rückgabe einzel. Manuskripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht. Fremdenliste.

Grosser Garten. Conversations-Pfirsichbäumen.
DRESDNER 1863 gegründetes
SPRACH-COLLEGIUM
& Uebersetzungs-Bureau
25 Altmarkt II.
Fremdnationale Prof. — Solo- u. Zirkel-Stdn. f. Damen u. Herren.

Die echte Dr. G. Jaeger's
Original-Normal-Leibwäsche
sowie sämmtliche echten Normal-Artikel empfiehlt
Osc. Lehmann, Schloss-Strasse No. 21.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. und Kgl. Preuss. Hofphotograph,
Dresden,
Kaufhaus, Seestrasse No. 10.
Hannover, Hamburg, Leipzig.

Abbildungen
der Dresdner Gemälde-Galerie, reproducirt nach Zeichnungen u. Stichen in Cabinet-Format Stück 15 Pf., 12 Stück incl. eleganter Mappe 1 M. 75 Pf.
Cabinetbilder, Ansichten von Dresden und sächsischer Schweiz, 12 Stück incl. Mappe 2 M.
Ausführliche illustrirte Preisliste werden gratis abgegeben und nach auswärts franco versandt.
J. Bargon Söhne, Dresden,
Sophienstr. 6 u. Wilsdrufferstr. 21b. am Postplatz.

Engl. Regenmäntel. Reisehut „Knockabout" Stück 3 Mk. Louis Herrmann Nachf. Robert Hoffmann, K. Hoflief.
Grösstes Magazin engl. u. französ Kunst-, Fantasie- u. Mode-Artikel. Argosy-Hosenträger Paar Mk. 3.50. Dresden, Seestrasse, gegenüber Victoria-Hôtel.

Nr. 212. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 30. Juli: Schwacher Westwind, veränderliche Bewölk., trocken, Gewitterregen nicht ausgeschlossen, etwas wärmer. | Dresden, 1884. Mittwoch, 30. Juli.

Für die Monate August und September

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, **Marienstraße Nr. 13,** zu 1 Mark 70 Pfg., für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im deutschen Reichsgebiet zu 1 Mark 84 Pfg., in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie zu 1 Gulden 54 Kreuzer (excl. Agiozuschlag) angenommen.

Politisches.

Des Oefteren bereits hat der Pariser „Figaro" seine deutschfreundliche Gesinnung documentirt, wobei er in der Regel von dem „Gaulois" unterstützt wurde. Auch jetzt wieder bringt er einen beachtenswerthen Artikel unter der Ueberschrift: „Unsere Freunde die Engländer, unsere Feinde die Deutschen", welchem der Gedanke zu Grunde liegt, daß Frankreich sich mit Deutschland verbinden müsse, um seinen eigentlichen Feind, England, mit Erfolg bekämpfen zu können. „Die Deutschen", so heißt es in dem Artikel, „sind unsere Feinde, die Engländer unsere Freunde, das sieht jetzt bei vielen Leuten fest. Ich wage zu behaupten, daß diese sich irren. Die Engländer sind für uns weit unversöhnlichere und gefährlichere Feinde als die Deutschen. Die Letzteren haben uns unerbittlich und ohne Mitleid bekämpft. Aber das war nun einmal der Krieg, sie haben uns offen bekämpft. Sie haben uns besiegt, wie wir sie selbst 1806 besiegt hatten. Die Ersteren dagegen, die wir in der Krim gerettet und mit denen wir zusammen nach China gegangen waren, haben unseren Besiegern Beifall gezollt, sobald sie uns am Boden liegen sahen. Und seit dieser Zeit haben wir überall, wo wir versuchten, uns wieder zu erheben, nur ihre gehässige Eifersucht im Hinterhalte gefunden, die immer bereit war, die Anderen gegen uns zu hetzen, damit wir noch einmal, und tiefer stürzen. Deutschland hat zwar im Jahre 1875 die Absicht gehabt, noch einmal Frankreich mit Krieg zu überziehen, um es gänzlich niederzuwerfen. Dieser Anschlag ist damals vom Kaiser von Rußland vereitelt worden und seitdem war die Stellung Deutschlands Frankreich gegenüber ganz correct, während England, der „Freund und Bundesgenosse" Frankreichs, keine Gelegenheit vorübergehen ließ, um diesem Lande Schwierigkeiten zu bereiten. Ins Wasser also mit der englischen Freundschaft, heißt es weiter, suchen wir eine andere. Wohlan, aber welche? Rußland ist fern; Oesterreich weiß nicht, was es will; Italien schmollt. Es bleibt Deutschland! Ja wohl, Deutschland! Was man auch dagegen einzuwenden hat, so verkündige ich es laut: Heute ist die Allianz mit Deutschland derjenigen Englands hundertmal vorzuziehen. Ueberall mißtraut man uns, hegt man unsertwegen Besorgnisse und sagt man sich, eine große Nation, wie die unserige, dürfe sich nicht zu unfruchtbarer Trauer verdammen. Ein Ausweg bleibt uns aber offen, auf dem wir, außer der Eifersucht Englands, keinem Uebelwollen begegnen und nicht Gefahr laufen, irgend eine der europäischen Combinationen vor den Kopf zu stoßen. Europa harrt bange, daß wir ihn endlich betreten und wird seine Angst nicht abschütteln, bis wir ihm diesen Beweis der Klugheit und des Vergessens gegeben haben. Es will mit einem Worte, daß wir die Regungen unseres Stolzes und die Bitterkeit unseres Schmerzes überwinden, uns Deutschland nähern und von einer solchen logischen, nothwendigen Allianz die Sicherheit verlangen, die es allein weitreichenden Plänen verleihen kann. Fragt man nun aber, welche Aufnahme eine französische Allianz in Deutschland finden könnte, so bin ich freilich nicht berufen, hierauf zu antworten, und gestehe, daß ich es nicht weiß. Nur so viel ist sicher, daß günstige Symptome in der Luft liegen: die Unterstützung, welche auf der Konferenz den französischen Vorschlägen geliehen wird; das schnelle Vergessen des jüngsten Vorfalls vorm Hotel Continental; der Besuch des Dr. Koch in Toulon. Andererseits genügt es, die Gesammtlage Europas ins Auge zu fassen, den Ereignissen auf den Grund zu gehen, um zu dem Schlusse zu gelangen, daß Frankreich und Deutschland genau dieselben Interessen haben. Auch das junge Reich bedarf des Friedens, damit seine Einrichtungen festen Fuß fassen können; es bedarf der Sicherheit an seinen Grenzen, um ohne Besorgniß darüber hinwegzublicken. Für die sozialen und politischen Ideen des Fürsten Bismarck ist die materielle Ruhe erforderlich, wenn sie zur Reife gelangen sollen. Vielleicht hätte im Jahre 1875 dieses doppelte Ziel durch einen zweiten Krieg erreicht werden können, welcher mit der unerbittlichen Zermalmung des Feindes geendet hätte. Heute stehen wir auf einem anderen Punkte und man weiß es in Deutschland. Man weiß auch, daß aller Haß sich endlich abstumpft und alle Wahngebilde endlich zerfliegen. Noch besser weiß man, daß das Einvernehmen zwischen beiden Ländern, für das eine wie das andere, eine neue Aera der Größe und des Gedeihens, für die Menschheit ein Pfand des Fortschritts wäre. Wünschen wir es daher für Frankreich, für Deutschland, für Europa, für die ganze Welt herbei!" Man würde übereilt handeln, wenn man diesen Ausführungen des „Figaro" eine allzugroße Bedeutung beimessen wollte, zumal derselbe gerade bei den maßgebenden republikanischen Parteien ohne wesentlichen Einfluß ist. Entschieden wird der Artikel nicht verfehlen, in der französischen Presse großes Aufsehen zu erregen, es fragt sich nur, welche Aufnahme die Vorschläge bei derselben finden werden. Vorläufig beeilt sich der „Gaulois" durch ein angebliches Berliner Telegramm dem „Figaro" zu sekundiren. Dasselbe meldet, daß angesichts der sieben schwebenden Fragen, welche gegenwärtig die europäischen Staatsmänner beschäftigen, mehrere der thätigsten Mitglieder der opportunistischen Partei sich Mühe geben, eine Zusammenkunft zwischen dem Fürsten Bismarck und Ferry anzubahnen. Letzterer würde incognito nach Deutschland reisen und dort mit dem Reichskanzler zusammentreffen. Indessen vorläufig scheint diese Sensationsnachricht noch wenig Wahrscheinlichkeit für sich zu haben.

Die französisch-chinesische Entschädigungsfrage steht noch immer auf dem alten Fleck. Weder Mangel an Energie, noch Mangel an gutem Willen hindern den französischen Ministerpräsidenten, mit China ohne weiteres Zögern ins Gericht zu gehen und dem thatendurstigen Admiral Courbet anzubefehlen, das Arsenal von Futschen zu bombardiren und Kelung in Besitz zu nehmen. Ferry möchte wohl gern, er kann aber nicht. Die Cholera in Toulon ist es, die ihn an einem energischen Vorgehen verhindert. Das Arsenal von Toulon ist angefüllt mit Allem, was zur Ausrüstung und Ergänzung von überseeischen Expeditionen nothwendig ist. In Toulon aber herrscht die Cholera. Alle Ausrüstungsgegenstände, sowie Schiffe und Vorräthe liegen fest, denn wenn ein Schiff von Toulon aus den Weg nach den chinesischen Gewässern antreten wollte, so würde es überall verschlossene Häfen finden und müßte schließlich die Fahrt aus Mangel an Kohlen einstellen. Diesen Fall, daß Toulon sich eines Tages für eine Expedition nach China als nutzlos erweisen könnte, hat das französische Marineministerium nicht vorausgesehen. Brest hat keinen ausreichenden Ersatz, und da es sich bei Operationen zur See in fernen Gegenden nicht blos darum handelt, den Krieg zu beginnen, da man vielmehr auch darauf bedacht sein muß, den Krieg fortzusetzen und eventuell die Streitkräfte verstärken zu können, so wird unter diesen Verhältnissen Ferry's Zögern erklärlich. Courbet bleibt also vor Futschen liegen, bis der Pekinger Hof dem französischen Unterhändler Pate rotre das Entschädigungsgeld gezahlt haben wird, was aber noch lange auf sich warten lassen dürfte, denn die Drohung, das Arsenal von Futschen zu bombardiren oder Kelung zu besetzen, dürfte den Chinesen wenig Furcht einflößen. Futschen ist nämlich durch die Flotte nicht zu bombardiren und hat demnach das Schicksal Alexandriens nicht zu befürchten. Die chinesische Stadt liegt acht Meilen vom Meere entfernt, an einem Flusse, der für schwere Schiffe nicht zu passiren ist. Was nun das Arsenal an der Mündung jenes Flusses angeht, so könnte wohl das Zusammenschießen der Mauern von moralischem Erfolg sein. Der materielle Erfolg jedoch wäre ein äußerst geringer, denn das Arsenal steht seit einem Jahre vollständig leer. Eine Schließung des Hafens von Kelung aber würde zu energischen Reklamationen seitens der anderen Mächte Anlaß geben, denn hier erneuern alle europäischen und amerikanischen Schiffe, die sich nach dem nördlichen China begeben, ihren Kohlenvorrath. So kalkuliren die schlauen Chinesen, und darum wird wohl auch von Ferry erst der Monat October abgewartet werden, um mit Millot's Truppen in die Provinzen Yunnam und Quang-Si einzudringen. Bis dahin haben die Chinesen Zeit zum Nachdenken und zum Nachgeben, wenn ihnen England, welches ja augenblicklich sehr schlecht auf Frankreich zu sprechen ist, jeden direkten und indirekten Beistand verweigert.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 29. Juli.

Berlin. Die „Potsdamer Nachrichten" halten ihre offiziös dementirten Mittheilungen über die vor der Abreise der kronprinzlichen Familie im neuen Palais angeordneten Vorsichtsmaßregeln aufrecht, sie vervollständigen dieselben dahin, daß die größte Mehrzahl der Potsdamer Schutzleute in Civilkleidern die Nacht zum Mittwoch im Park von Sanssouci, nahe dem neuen Palais, an verschiedene Stellen vertheilt, zugebracht habe.

Hamburg. Dem Dampfer „Olga" ist die Landung in Catania von der italienischen Regierung nunmehr gestattet worden. Der Dampfer trifft morgen in Catania ein.

Paris. Von gestern Abend bis heute Vormittag sind in Toulon 7, in Marseille 11 Choleratodte. — In der Vormittags stattgehabten Versammlung der beiden Parlamentarischen Gruppen, der demokratischen Union und der republikanischen Union, machte Ferry, der in der Versammlung erschienen war, Mittheilungen über die Lage der Verfassungsrevisionsfrage, und bat gleichzeitig um Darlegung der Ansichten der Majorität betreffs der Revision des Artikels acht der Verfassung. Die Versammlung zeigte sich geneigt, von dem Verfassungsartikel acht abzusehen, wünschte indeß diese Ansicht nicht eher kundzugeben, bis ein formelles Votum des Senates vorliege. — Hiesigen Blättern, welche das französische Publikum durch die Nachricht allarmirten, die deutsche Heeresverwaltung habe die Umwandlung des Mausergewehres in ein Repetirgewehr geschlossen, erwiedert die „République Française", die Dinge seien in Deutschland noch nicht so weit gediehen. Würde eine Großmacht diese Neubewaffnung beschließen, so wäre Frankreich bereit, dieses Beispiel unmittelbar nachzuahmen, doch komme es nicht Frankreich zu, Anderen zuvorzukommen. — Das „Journal Officiell" veröffentlicht das Ehescheidungsgesetz. Dies ist das Signal zur Anstrengung mehrerer tausend Prozesse, deren Andrang die Gerichte in größte Verlegenheit setzen wird. — Die Regierung will den Beschluß des hiesigen Stadtrathes, die Miethssteuer für Wohnungen über 400 Frcs. auf 16 Proz. zu erhöhen, annulliren. — In Lyon begann der Betrugsprozeß gegen die Verwaltungsräthe der Banque de Lyon et Loire. Der Hauptgründer, der Ex-Unterstaatssekretär Savary, ist flüchtig; von den übrigen Angeklagten wurden zwei, Zwelniski und Bellantan, am Schlusse des ersten Verhandlungstages verhaftet. Die Anklage lautet auf schwindelhaftes Hinauftreiben des eigenen Aktienkourses, Vertheilung fiktiver Dividenden, Bilanzen-Fälschung. — Der vom Schutzmann Simon erstochene Arbeiter soll wahnsinnig gewesen sein.

London. In der gestrigen Sitzung der Konferenz stellte der deutsche Botschafter den Antrag, eine Reform des egyptischen Sanitätswesens als eine dringende, mit der Verwaltung Egypten zusammenhängende in Erwägung zu ziehen. Granville weigerte sich, die Frage zur Diskussion zuzulassen, denn die Konferenz sei nur zur Berathung resp. Abänderung des Liquidationsgesetzes berufen.

Die Berliner Börse hatt ein lebhaftes Gesammtbild. Die steigende Bewegung dauerte fort. Erst der Schluß brachte ein ruhigeres Tempo. In leitenden Banken fanden bedeutende Umsätze statt. Kreditaktien waren wieder 5⅛ Mk. Diskontogesellschaft 2¾ Proz. Deutsche Bank 1⅜ Proz. höher. Auch Kassabanken zogen zunächst an. Allerhand unkontrolirbare Gerüchte über die Verstaatlichung des Restes der preußischen Privatbahnen wirkten zu Gunsten der deutschen Eisenbahnen, die zum Theil prozentweise Besserungen erfuhren. Stammprioritäten dagegen abgeschwächt, österreichische Bahnen gleichfalls fest, österreichische Prioritäten theilweise in gutem Verkehr. Bergwerke fest, belebt, Lauchhammer ¾ Proz. besser, sonstige Industriepapiere hatten gleichfalls besseren Verkehr bei großentheils etwas höheren Kourse. Deutsche Fonds fest, still, fremde Renten gut behauptet.

Frankfurt a. M., 29. Juli. Credit 260⅛. Staatsbahn 368. Lombarden 125¼. 60er Loose —. Oest. Silberrente —. Bayerrente —. Galizier 238⅛. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierr. —. Diskonto —. Egypter 99⅛. Gotthardb. —. Russen —. Fest.

Wien, 29. Juli. Credit 311,00. Staatsbahn —,—. Lombarden —,— Marknoten —. Ung. Goldr. 97⅛. Tabak-Act. —. Still.

Paris, 29. Juli. (Schluß.) Rente 77,72. Anleihe 106,22. Italiener 94,65. Staatsbahn 660,00. Lombarden 313,75. do. Prioritäten —. Egypter 296. Oest. Goldrente —. Spanier 80. Ottomanen 600. Tabak-Actien —. Fest.

Paris, 29. Juli. (Mittags.) 3% Rente 77,72. Anleihe 106,22. Italiener 97,62. Spanier 80,00. Egypter 296,00. Ottomanen 599,06. Türken 8,25. Suez 18,99. Lombarden —. Franzosen 660,00. Fest.

London, 29. Juli. Consols 100,36. 1877er Russen 90,75. Lombarden —. Türken 8,00. 4% fund. Amerik. —. 4% Ung. Goldr. 75,75. Oest. Goldr. —. Pr. Cons. —. Suez 75,00. Egypter 83,50. Ottomanen 13,75. Fest.

Lokales und Sächsisches.

— Den auf den 5. nächsten Monats fallenden Geburtstag Ihrer Majestät der Königin gedenken beide Majestäten diesmal im Schloß Rehefeld zu begehen. Se. Maj. der König weilt bereits seit gestern dort, kommt aber nächsten Montag Vormittag nach Dresden, um mit den Vorständen der Ministerien mündlich gewisse Regierungsgeschäfte zu erledigen. Der am Nachmittag erfolgenden Rückreise nach Rehefeld schließt sich dann Ihre Majestät die Königin an. — Am Sonnabend befand sich Königin Carola übrigens in einer, glücklicherweise schadlos vorübergegangenen Gefahr. Hochdieselbe stattete von der königl. Villa zu Strehlen aus der Volksküche auf der Lößnitzerstraße einen Besuch ab und dort kamen bei der Ankahrt die Pferde auf den glatten Steinen zum Stürzen. Dadurch, daß der Wagen sofort stehen blieb, ward ein weiterer Unfall verhütet.

— Die in der Schweiz weilenden Prinzlich Georg'schen Herrschaften haben ihre Reise über den Rigi und Interlaken nach Mürren fortgesetzt. In letzterem Orte sollte ein längerer Aufenthalt genommen werden.

— S. K. H. Prinz Georg hat das ihm von der Stadt zu einem milden Zwecke zur Verfügung gestellte Kapital von 12,000 Mark der Kinderheilstätte zu Neu- und Antonstadt überwiesen; der Betrag soll als Hauptfond für die Erbauung eines Anstaltsgebäudes verwendet werden, welches den Namen „Maria-Anna-Stift" führen soll.

— In der Johanneskirche fand gestern Nachmittags die Trauung der Gräfin von Arnim, Tochter des ehemal. deutschen Botschafters in Paris, Grafen Harry von Arnim, mit dem K. S. Kammerherrn, Sekondeleutnant d. R. und Rittergutsbesitzer Graf von Einsiedel statt. Der Altar prangte hierbei in einem wundervollen Schmuck von Blumen und Blattgewächsen, überragt von mehreren riesenhaften Dracaenen in Palmenform, und fand das herrliche Arrangement des Kunstgärtners Petri (Dianabad) die ungetheilteste Anerkennung der Hochzeitsgäste aus den höchsten Kreisen der sächsischen und preußischen Aristokratie. Den Trauungsakt vollzog der Haus- und Ortsgeistliche auf der Gräfl. v. Arnim'schen Besitzung in Schlagenthin, Herr Pastor Heusinger. Unter den Trauungszeugen befanden sich u. A. auch mehrere hohe Offiziere der preußischen Garde.

— Se. Exc. der Generallieutenant von Senfft, welcher während der Beurlaubung Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg die Stelle des kommandirenden Generals vertritt, besichtigte gestern von früh 8 Uhr an das Pionnier-Bataillon Nr. 12 im Brückenschlagen bei Uebigau.

— Unserem gestrigen Bericht über den Königsbesuch auf der Vogelwiese können wir noch folgendes Nähere nachtragen. Um 3 Uhr Nachmittags bereits war Hr. Kammerherr v. Metzsch eingetroffen, welcher sofort mit dem Durchschießen des ersten Rennens auf den großen Vogel begann und auf die für das königliche Haus abgegebenen 12 Schüsse 4 Späne zur Strecke brachte. Das 2. Rennen schoß, wie mitgetheilt, Se. Majestät persönlich ab und zwar für sich, seine hohe Gemahlin, für seinen erlauchten Bruder Prinz Georg und dessen Familie, sowie für die Herzogin von Genua, die Königin Margarethe von Italien und den Prinzen Thomas von Genua. Für die Frau Herzogin von Genua erschoß sich Seine Majestät die O'Byrn-Prämie. Das Schießen auf den kleinen Vogel unterblieb diesmal ganz. Ihre Majestäten zeigten ein außerordentlich gesundes, ja jugendliches Aussehen und verfolgten die Volksfestlichkeiten mit dem lebhaftesten Antheil, ersichtlich mit großem Vergnügen. Ueberall wurde das hohe Königspaar, wohin es auch seine Schritte lenkte, mit Ehrfurcht, gepaart mit der innigsten Liebe und Verehrung, begrüßt. Die Leutseligkeit, mit der sich unser Albert und unsere Carola im Volke bewegten, gewann alle Herzen bis in die untersten Volksschichten, davon zeugten vielfache Aeußerungen aufrichtiger Hochachtung aus den Volksreihen, der musterhafte Anstand, die tadellose Ruhe und Ordnung des zu Tausenden zählenden Publikums. Die meisten Konzertetablissements (Feen-Palast zur Neuen Welt, Berliner Walhalla u. s. w.) brachten dem Königspaare bei seinem Rundgang patriotische Ovationen dar, indem die Inhaber derselben ihre Kapelle vor den Etablissements Aufstellung nehmen und die Sachsenhymne intoniren ließen. Im Cirkus Louis Lorch verfolgten die hohen Herrschaften mit vielem Vergnügen die allerliebsten Leistungen der kleinen Geschwister Rosa und Julius Lorch in der Grand Voltige und den steirischen Nationaltanz, ausgeführt von Gretchen und Minchen Blenow und Rosa Lorch. Im Uebrigen hatten noch Herr Direktor Louis Lorch mit dem Schulpony Zampa, Herr A. Blenow mit dem Schulpferd Cäsar, der Schlangenmensch V. Genty, die Clowns Gebr. Canetta, Frl. Ackermann im Parforcereiten, der treffliche Originalequilibrist Bernhardi und Jockey A. Genty die Ehre, sich vor Ihren Majestäten produziren zu dürfen, welche der Vorstellung bis zum Schlusse beiwohnten und sich recht befriedigend über die künstlerischen Darbietungen auszusprechen geruhten. Der Cirkus bietet in der That recht Braves und wird sicherlich während der Vogelwiese sich der größten Frequenz zu erfreuen haben. — Jean Bäse's Affentheater, seit Jahren ein gern gesehener Gast in den Mauern der Vogelwiese, führt wiederum eine stattliche Anzahl zum Theil neuer vierhändiger und vierfüßiger Künstler in's Treffen. Ein Besuch dieses Theaters gewährt Alt und Jung stets ein großes Vergnügen und entschädigt mehr wie irgend eine sonstige Schaustellung für das geringe Eintrittsgeld. — Der wohlbekannte Günther'sche Flohcirkus hat ebenfalls sein Zelt aufgeschlagen und verfehlt nicht, durch die Eigenart seiner Leistungen Interesse zu erregen. Die kleinen Raubthiere beweisen, daß sich die rastlose menschliche Findigkeit fast alles Lebende unterthänig und nutzbar machen kann, selbst das scheinbar Unästhetische. Von heute an illuminirt Herr Linke von seinem Zelte (Feldschlößchen) aus allabendlich den ganzen Festplatz durch einen gestern aus Berlin angekommenen elektrischen Reflektor von ca. 6000 Lichtstärken, welcher durch eine dafür extra aufgestellte Maschine geprüft wird. Auch der Besuch der Vogelwiese an den beiden letzten Tagen war infolge der günstigen Witterung außerordentlich zahlreich, Dampfschiffe und Omnibusse waren dicht mit Publikum besetzt und der Festplatz selbst mit Tausenden von Menschen belebt.

— Auf das Telegramm, welches am Sonntag während des auf dem Festplatz in Leipzig zu Ehren der Sieger in der großen Festhalle abgehaltenen Bankets Bürgermeister Dr. Tröndlin im Auftrag der Versammlung an Se. Maj. den deutschen Kaiser sandte, ging am Montag Morgen folgende telegraphische Antwort ein: „Bad Gastein, den 28. Juli 1884. Herrn Bürgermeister Dr. Tröndlin, Leipzig! Ich habe den mir gestern Abend telegraphisch übermittelten warmen Zuruf, welcher mir bei dem achten deutschen Bundesschießen von den versammelten deutschen Schützen dargebracht worden ist, mit lebhafter Freude empfangen und sage meinen aufrichtigen Dank dafür. Gott sei auch ferner mit unserem deutschen Vaterlande! Wilhelm."

— Im Reichsversicherungsamte ist man wie die „B. P. N." schreiben, in voller Thätigkeit, um die vorbereitenden Arbeiten für die Unfallversicherung zum Abschlusse zu bringen. Die Bundesregierungen sind neuerdings aufgefordert worden, die Stellen zu bezeichnen, wo die Anmeldung der versicherungspflichtigen Betriebe 2c. bewirkt werden muß. Bisher haben nur wenige Bundesstaaten die diesbezüglichen Bekanntmachungen erlassen. Unter ihnen befindet sich auch Sachsen. Der Geschäftsgang ist ja naturgemäß